



Herausforderungen und Unsicherheit

Die COVID-19-Pandemie hat viele gesellschaftliche Herausforderungen mit sich gebracht. Die Gesundheit der Menschen, Familiendynamiken, Wirtschaft und Migration waren stark betroffen. Eine der größten Herausforderungen der COVID-19-Pandemie ist die Messunsicherheit. Die Messungen und Schätzungen sind erforderlich, um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu verstehen und aufzuzeigen, welche Bevölkerungsgruppen am stärksten betroffen sind. Eine genaue Erfassung der Fall- und Todeszahlen beruht auf konsistenten Testrichtlinien und der Fähigkeit der Regierungen die Fälle zu ermitteln. Wissenschaftliche Studien bieten verschiedene Möglichkeiten, die Anzahl der jemals infizierten Personen genauer abzuschätzen und das Bewusstsein für die Sensitivität weit verbreiteter Indikatoren zu schärfen. Ein besseres Verständnis über das Verhalten der Menschen, wie z.B. die Einhaltung der COVID-19-Regeln und die Auswirkungen der Pandemie auf das Verhalten von Familien, kann dabei helfen, besser auf die neuen Herausforderungen zu reagieren und adäquatere politische Antworten zu finden.

Die Anzahl der Infizierten messen

Zu Beginn der Pandemie und vor der Verbreitung der Impfungen galten Seroprävalenzstudien als Goldstandard, um die Zahl der Infektionen rückwirkend zu bestimmen. Da diese Studien jedoch teuer und zeitintensiv sind, war ihre Verfügbarkeit sehr eingeschränkt. Wissenschaftler*innen am Wittgenstein Centre haben einen komplementären Ansatz entwickelt, um

den Anteil jener Menschen die jemals infiziert (von der Gesamtbevölkerung) und ermittelt (von den jemals Infizierten) wurden indirekt zu schätzen. Für Österreich wurde dabei festgestellt, dass weniger als 7% der Gesamtbevölkerung vor der Verbreitung von Impfungen infiziert waren, was darauf schließen lässt, dass Herdenimmunität als politische Maßnahme nicht zweckmäßig gewesen wäre. Der entwickelte Ansatz kann ein wertvolles Instrument für zukünftige Virusausbrüche sein, da er eine zuverlässige Schätzung der Gesamtzahl der Infektionen inmitten der Unsicherheit liefert.

Die Bedeutung des Testens

Nachdem sich Impfstoffe bei der Verringerung von Krankenhausaufenthalten und Todesfällen als wirksam erwiesen haben, wurde das Testen von vielen Menschen und Regierungen verworfen. Studien haben jedoch gezeigt, dass die Ermittlung der Fälle sowohl bei geimpften als auch ungeimpften Personen dennoch entscheidend ist, um die Dauer der Immunität, die Anforderungen für Auffrischungsimpfungen und das Auftreten ansteckenderer Varianten zu ermitteln. Die Fallsterblichkeit (Case-Fatality Rate), ein Indikator, der häufig zur Überwachung der Pandemie verwendet wird, ist sensitiv dafür, wie Durchbruchfälle genau erkannt werden. Bis Ende Dezember 2021 waren in Österreich etwas mehr als 90% der Personen ab 84 Jahren vollständig geimpft, gleichzeitig blieb die Fallsterblichkeit über das gesamte Jahr 2021 stabil. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Impfstoffe bei der Verhinderung von Todesfällen nicht wirksam waren. In Ermangelung von Informationen über Infektionen sowohl bei den Geimpften als auch bei den Ungeimpften kann die Fallsterb-

lichkeit irreführend sein, insbesondere wenn sie zur Bewertung der Wirksamkeit von Impfstoffen bei der Verringerung von Todesfällen oder Virusübertragungen verwendet wird. Folglich muss die Fallsterblichkeit mit Vorsicht verwendet werden. Daher sind weit verbreitete Tests nach wie vor eine wichtige politische Strategie, um asymptomatische oder leichte Infektionen sowohl bei der geimpften als auch bei der ungeimpften Bevölkerung zu erkennen.

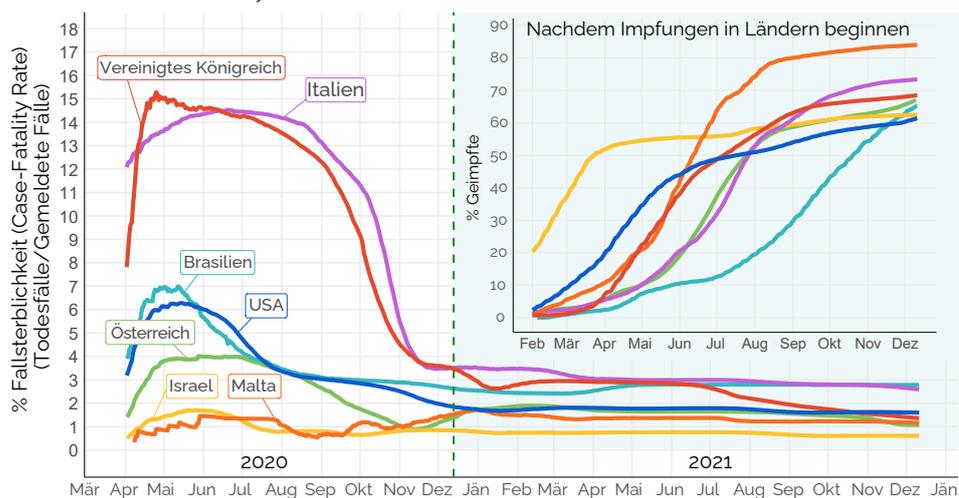
Optimale Lockdown-Richtlinien

Um die Ausbreitung von COVID-19 zu verhindern und bevor Impfstoffe allgemein verfügbar waren, ergriffen Regierungen viele nicht-pharmazeutische Maßnahmen, hier vor allem die Einführung von Lockdowns. Die Intensität und Dauer der Lockdowns war jedoch von Land zu Land sehr unterschiedlich. Studien des Wittgenstein Centre zeigen, dass verschiedene Strategien ähnlich gut funktionieren können, wenn die Auswirkungen von COVID-19 auf Arbeit und Leben gleichzeitig berücksichtigt werden. Darüber hinaus zeigen die wirtschaftlichen und epidemiologischen Modelle, dass die optimale Lockdown-Intensität im Laufe der Zeit variiert, abhängig von der Entwicklung der Pandemie, der Bedeutung der wirtschaftlichen Ergebnisse und den Verlusten an Menschenleben.

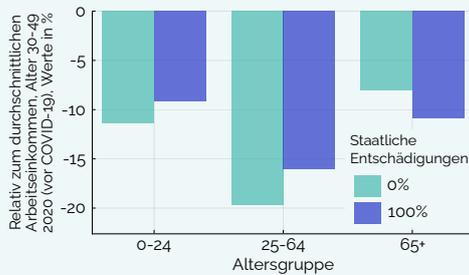
Flüchtlinge und Migrant*innen inmitten von COVID-19

Verlässliche Daten zu Infektionen und Todesfällen im Zusammenhang mit COVID-19 in der Migrant*innenbevölkerung liegen für Österreich derzeit nicht vor. Obwohl im Sommer 2020 einzelne COVID-19-Cluster im Zusammenhang mit Rückkehrer*innen in den Medien gemeldet wurden, sind valide und ausreichende Daten erforderlich, um etwaige Unterschiede bei Infektionen festzustellen oder damit verbundene Todesfälle zu analysieren. Um die Daten zu Flüchtlingen und Migrant*innen inmitten der COVID-19-Pandemie zu verbessern, untersuchte ein Forschungsprojekt zu COVID-19 und Migrationshintergrund die Auswirkungen auf Migrant*innen und Flüchtlingen, wie sie mit den COVID-Maßnahmen umgehen und ihre sozio-ökonomischen Herausforderungen während der Pandemie. Die Studie identifizierte zielgruppenspezifische Barrieren für den Zugang zu und die Einhaltung von Gesundheitsinformationen (wie Sprachbarrieren und Homeschooling) und lieferte konkrete Lösungen, um die Erreichbarkeit und damit die Resilienz der Migrant*innenbevölkerung zu stärken (wie z.B. enge Zusammenarbeit mit Gemeindeverbänden und den Ausbau der zielgruppenspezifischen Informationsverbreitung über Impfungen und Vorschriften).

Fallsterblichkeit (Case-Fatality Rate) während dem betrachteten Zeitraum



Der Einfluss der COVID-19-Pandemie auf den verbleibenden Lebenszeitkonsum in Österreich



Quelle: Sánchez-Romero (2022)

Der Einfluss von COVID-19 auf die wirtschaftliche Situation unterschiedlicher Kohorten

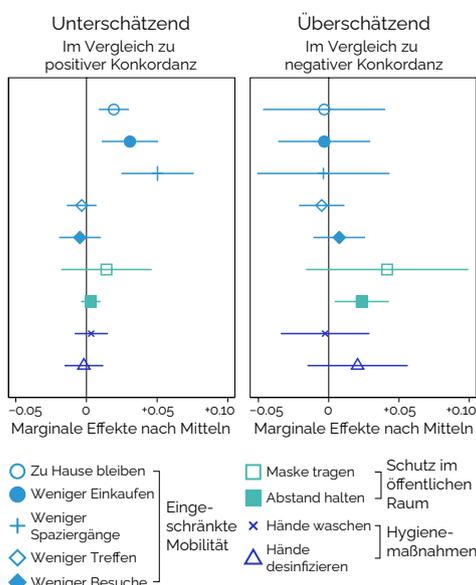
Wie hat sich die Pandemie wirtschaftlich auf verschiedene Generationen ausgewirkt? Ein ökonomisches Modell, das für die Bewertung der generationellen Auswirkungen von COVID-19 entwickelt wurde, berücksichtigt, dass Personen unterschiedlichen Alters durch private (Familien-) und öffentliche Transfers eng miteinander verbunden sind. Die Ergebnisse zeigen, dass COVID-19 die finanzielle Situation von Menschen im Alter von 25 bis 64 Jahren und ihren Kindern stärker beeinflusst als die von älteren Menschen. Durch die Entschädigung der Arbeitnehmer*innen für ihre

Einkommensverluste wurden die wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID-19 gleichmäßiger auf die Kohorten verteilt, wodurch die Belastung für Menschen im Alter von null bis 64 Jahren verringert und die Belastung für Menschen im Alter von 65 Jahren und älter erhöht wurde (siehe Grafik). Darüber hinaus zeigen die Simulationsergebnisse, dass ein Rückgang des Arbeitseinkommens um 1% zu einem durchschnittlichen Anstieg der Schuldenquote zwischen 1,2% (ohne Fiskalpolitik) und 1,6% (wenn die Regierung die verlorenen Arbeitseinkommen vollständig kompensiert) führt.

Einhaltung der COVID-19-Regeln

Spielt die Wahrnehmung der eigenen Gesundheit eine Rolle bei der Erklärung des Verhaltens während der Pandemie? Gesundheitliche Überzeugungen sind wichtig für die Annahme präventiver Verhaltensweisen zur Wahrung der Gesundheit. Die Forschung zeigt, dass ältere Erwachsene, die sich selbst als weniger gesund wahrnehmen als sie tatsächlich sind, ein angepassteres Verhalten im Zusammenhang mit Mobilitätseinschränkungen aufweisen (z.B. bleiben diese eher zu Hause, gehen weniger einkaufen und gehen seltener spazieren), während diejenigen, die sich selbst als gesünder wahrnehmen als sie tatsächlich sind, keine Verhaltensänderungen zeigen. Auch das Verhalten im öffentlichen Raum zum Schutz der Gesundheit und die Einhaltung von Hygienemaßnahmen unterscheiden sich nicht systematisch zwischen den Wahrnehmungsgruppen. Zukünftige Kampagnen zur Gesundheitskompetenz sollten Unterschiede in der Gesundheitswahrnehmung zwischen den Menschen, ihre Auswirkungen auf das Gesundheitsverhalten und wie voreingenommene Überzeugungen über die eigene Gesundheit gelöst werden können, berücksichtigen, um in Gesundheitskrisen bessere öffentliche Botschaften zu vermitteln. Während adaptives Verhalten dazu beiträgt, das Virus

Effekte der Gesundheitswahrnehmung auf das COVID-19-bedingte adaptive Verhalten



Quelle: Spitzer, Shaikh, Weber (2022)

einzu dämmen, könnte eine übertriebene Mobilitätseinschränkung bei jenen Menschen, die ihre Gesundheit unterschätzen, zur bereits hohen sozialen Isolation und Einsamkeit älterer Erwachsener während der Pandemie beitragen.

Schwankungen der Fertilität

Wie haben sich die Geburtenrends im Zuge der Pandemie verändert? Die Short-Term Fertility Fluctuations Data Series – die 41 Länder und Gebiete abdeckt – hat gezeigt, dass die erste Welle der Pandemie mit wenigen Ausnahmen mit einem Rückgang der Geburtenzahlen im Dezember 2020 und Jänner 2021 verbunden war. Besonders stark waren diese Rückgänge in Südeuropa, aber auch in Mittel- und Südosteuropa. Österreich verzeichnete im Jänner 2021 einen jährlichen Rückgang der Geburtenzahlen um 3%. Im März 2021 stiegen die Geburtenraten in den meisten Ländern. Diese Erholung war eng mit dem Ende der ersten Welle der Pandemie im späten Frühjahr und Frühsommer 2022 verbunden. Danach waren die Trends von Land zu Land unterschiedlich und zeigten zwischen Juli und November 2021 oft leichte Anstiege.

Auswirkungen auf Partnerschaften

Haben die Menschen ihre Familienplanung aufgrund der Pandemie geändert? Eine Studie zu Frauen und Männern im Alter von 20-45 Jahren in Österreich und Frankreich hat gezeigt, dass die Auflösung von Partnerschaften 2020/21 seltener war als in den beiden Vorjahren. Im Vergleich zu Gleichaltrigen mit Kindern hatten Paare in Haushalten ohne Kinder unter 18 Jahren durchwegs ein höheres Trennungsrisiko, das jedoch während der Pandemie stärker zurückging. Eine prekäre wirtschaftliche Situation war auch mit einem höheren Trennungsrisiko verbunden. Die beobachtete Konvergenz des Trennungsrisikos zwischen Paaren mit und ohne Kinder deutet darauf hin, dass Familien mit Kindern während der Pandemie einer höheren Belastung und mehr Konflikten ausgesetzt waren. Zudem hatte die Pandemie kaum Auswirkungen auf die (langfristige) Familienplanung von Frauen und Männern in Österreich: Nur 4,3% gaben an, ihre Familienplanung aufgrund der Pandemie geändert zu haben, 1,5% wünschten sich weniger oder keine Kinder mehr, und 2,1% wünschten sich später ein (zusätzliches) Kind als bisher geplant.

PUBLIKATIONEN

- Caulkins J, et al. (2020) [How long should the COVID-19 lockdown continue?](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0243413) PLoS ONE 15 (12) e0243413.
- Caulkins JP, et al. (2021) [The optimal lockdown intensity for COVID-19.](https://doi.org/10.1016/j.jme.2021.102489) Journal of Mathematical Economics 93: 102489.
- di Lego V, Sanchez-Romero M, Prskawetz A (2022) [The impact of COVID-19 vaccines on the Case Fatality Rate: The importance of monitoring breakthrough infections.](https://doi.org/10.1016/j.ijid.2022.107818) International Journal of Infectious Diseases 119: 178-183.
- Kohlenberger J, et al. (2021) [COVID-19 und Migrationshintergrund. Erreichbarkeit, Umgang mit Maßnahmen und sozioökonomische Herausforderungen von Migrant/inn/en und Geflüchteten.](https://doi.org/10.1007/s00127-021-02000-0) Wien: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.
- Sánchez-Romero M (2022) [Assessing the generational impact of COVID-19 using National Transfer Accounts \(NTAs\).](https://doi.org/10.1007/s11367-022-00000-0) Vienna Yearbook of Population Research 2022, 20.
- Sánchez-Romero M, et al. (2021) [An indirect method to monitor the fraction of people ever infected with COVID-19: An application to the United States.](https://doi.org/10.1371/journal.pone.0245845) PLoS ONE 16(1): e0245845.
- Spitzer S, Shaikh M, Weber D (2022) [Older Europeans' health perception and their adaptive behavior during the COVID-19 pandemic.](https://doi.org/10.1093/ejpub/ckab237) European Journal of Public Health 32(2): 322-327.

DATENBANKEN

- COVID-19 Tracker, <https://zozlak.org/covid19/>
- European Demographic Data Sheet: <https://www.populationeurope.org/en>
- The Demography of COVID-19 Deaths, <https://dc-covid.site.ined.fr/en/>
- The Short-Term Fertility Fluctuations Data Series (STFF), <https://www.humanfertility.org/cgi-bin/stff.php>

KONTAKT

Vanessa Di Lego
ÖAW
vanessa.dilego@oeaw.ac.at

Miguel Sánchez-Romero
ÖAW
miguel.sanchez@oeaw.ac.at

Web: www.wittgensteincentre.org
E-mail: press@wittgensteincentre.info
Twitter: [@demografie_wien](https://twitter.com/demografie_wien) (Deutsch) | [@WiCVienna](https://twitter.com/WiCVienna) (Englisch)

© Wittgenstein Centre, Juli 2022